



## 57. Jahrestagung der DGAUM

### Arbeitsmedizinisches Kolloquium der DGUV zur Präventionskultur und zu Stäuben

Monika Zaghow

In diesem Jahr trafen sich Arbeits- und Betriebsmediziner sowie interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur 57. Jahrestagung in Hamburg. Im Mittelpunkt standen dabei: Gesundheitsschutz in der Transport- und Logistikbranche, beruflich bedingte Infektionen und das Präventionsgesetz in der Praxis. Das Arbeitsmedizinische Kolloquium der DGUV beschäftigte sich mit den beiden Schwerpunktthemen „Kultur der Prävention“ und „Stäube“.

Rund 950 Teilnehmende waren in diesem Jahr dem Ruf der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin (DGAUM) zur 57. Jahrestagung nach Hamburg gefolgt. Tagungspräsident war in diesem Jahr Prof. Volker Harth, Direktor des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin und langjähriger Mitarbeiter des IPA, der sich 2009 bei Prof. Brüning an der Ruhr-Universität Bochum im Fach „Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin“ habilitierte.

An den drei Veranstaltungstagen gab es insgesamt 65 wissenschaftliche Veranstaltungen und eine Posterausstellung mit 130 Präsentationen. Erstmals fand ein Satellitensymposium gemeinsam mit dem International Committee on Occupational Health zum Thema „Infectious Diseases in Healthcare“ statt. Über die aktuellen Erfahrungen mit der Umsetzung des Präventionsgesetzes diskutierten am Freitag Vertreterinnen und Vertreter von DGAUM, Ministerien, Sozialversicherungen und Unternehmen bei einem Round-Table-Gespräch. Zum „Reformbedarf im Berufskrankheitenrecht“ wurde aus Sicht der Arbeitsmedizin, der Unfallversicherungsträger und der Gewerkschaften diskutiert. Auch das IPA war wieder mit zahlreichen wissenschaftlichen Beiträgen vertreten. Präsentiert wurden unter anderem Ergebnisse aus Untersuchungen des Humanbiomonitorings am IPA zu UV-Filtern, zur Belastung gegenüber Alternativ-Weichmachern sowie zum zeitlichen Verlauf der Phthalatbelastung in Deutschland. Ebenfalls vorgestellt wurden erste Ergebnisse aus der Schichtarbeitsstudie des IPA, hier ging es unter anderem um die Rolle des Chronotyps bei der Cortisol-Aufwachreaktion sowie um die Indikatoren für die individuelle Blaulicht-Exposition. Vertreten war das IPA auch mit verschiedenen allergologischen Themen: Prävalenz der Holzstaubsensibilisierung, Schimmelpilzdiagnostik

und Milbenallergene. Die Ergebnisse aus der Naphthalinstudie hinsichtlich sensorisch-irritativer Effekte und des Nachweises von entzündlichen Veränderungen wurde gleich in zwei Beiträgen aus dem IPA vorgestellt. Gesundheitliche Belastungen von Schweißern durch Mangan und die möglichen Auswirkungen auf das Riechvermögen sowie die Ablagerung im Gehirn und die Exposition gegenüber Chrom waren ebenfalls Themen der Beiträge aus dem IPA. Gleich sieben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem IPA waren bei verschiedenen Veranstaltungen Vorsitzende. Im Rahmen des Nachwuchssymposiums präsentierte die Masterstudentin aus dem IPA Bente Janssen-Weets ihre aktuellen Untersuchungen zur Allergenität verschiedener Pferderassen. Für Ihren Beitrag erhielt sie einen Posterpreis der DGAUM. Im Rahmen der Sitzung der AG „Epidemiologie in der Arbeitswelt“ wurde Katarzyna Gawrych aus dem IPA zusammen mit Dr. Janice Hegewald von der TU Dresden als gleichberechtigte Sprecherin der AG gewählt.

#### Arbeitsmedizinisches Kolloquium am Puls aktuellen Geschehens

Das von Prof. Thomas Brüning und seinem Team organisierte Arbeitsmedizinische Kolloquium der DGUV wurde traditionell von Dr. **Walter Eichendorf**, dem stellvertretenden Hauptgeschäftsführer der DGUV eröffnet. Gleich zu Beginn verwies er auf die nun schon mehr als 40jährige Tradition der Arbeitsmedizinischen Kolloquien der DGUV im Rahmen der Jahrestagung. Ziel aller Präventionsmaßnahmen – auch gerade vor dem Hintergrund der sich wandelnden Arbeitswelt sei die Vision Zero, so Eichendorf. Eine Welt ohne schwere und tödliche Arbeitsunfälle. Um diesem Ziel einen Schritt näher zu kommen, werde die DGUV gemeinsam mit den Unfallversicherungsträgern im Rahmen der kommenden Präventions-

kampagne, „kommitmentsch – Sicher. Gesund. Miteinander.“ für eine veränderte Präventionskultur in den Betrieben werben. Die Kernbotschaft lautet: „Sicherheit und Gesundheit sind Werte für alle Menschen, jede Organisation und die Gesellschaft. Sie sollen Gegenstand allen Handelns werden.“

#### Kampagne zur Präventionskultur

Wenn man den aktuellen und kommenden Herausforderungen einer sich verändernden Arbeitswelt gerecht werden will, muss man auch den Präventionsgedanken noch stärker in den Köpfen der einzelnen Beschäftigten verankern. Dies hat unter anderem die im Herbst startende Präventionskampagne der Unfallversicherungsträger zum Ziel. Den Vorsitz zum Themenkomplex „Kultur der Prävention“ hatten **Dr. Matthias Kluckert** von der BG RCI und **Dr. Wolfgang Panter** vom Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte inne.

**Prof. Gabriele Elke**, Lehrstuhl für Arbeits- und Organisationspsychologie der Ruhr-Universität Bochum, stellte in ihrem Vortrag die Führungskräfte als die entscheidenden Promotoren für die Präventionskultur im Betrieb in den Mittelpunkt. Sie postulierte, dass explizite und implizite Regeln in einem ausgewogenen Verhältnis stehen und von der jeweiligen Führung auch vorgelebt werden müssen. Dazu gehören: Die Schaffung von Strukturen und klaren Verantwortlichkeiten, das Setzen von Anreizen, aber auch der Austausch und die Kommunikation, die Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie das Commitment und Vorbildverhalten der Führungskräfte. Wenn man die Kultur in einem Betrieb verändern wolle, so sei dies immer ein sozialer Prozess, der sich nicht per „Vorschrift“ oder sich durch die alleinige Setzung von entsprechenden Führungsgrundsätzen oder Leitbildern erreichen lasse, resümierte Gabriele Elke.

**Dr. Torsten Kunz**, Unfallkasse Hessen, betonte gleich zu Beginn seines Vortrags, dass die immer komplexer werdende Arbeitswelt auch an die Prävention im Betrieb neue Anforderungen stelle, denen man nur begegnen könne, wenn alle Akteure gleichermaßen dazu motiviert sind. Im Verlauf seines Vortrags stellte er die sechs Handlungsfelder der Präventionskampagne, nämlich Prävention als

integrierter Bestandteil aller Aufgaben, Führung, Kommunikation, Beteiligung, Fehlerkultur und Soziales Klima vor. Dabei stehen die einzelnen Handlungsfelder nicht für sich alleine, sondern überschneiden sich und haben systemische Wirkungen. Gleichzeitig betonte er auch die Besonderheiten dieser neuen Kampagne. So ist derzeit eine Laufzeit von zehn Jahren mit einem wellenförmigen Verlauf und einer durchgehenden Evaluation geplant. Ziel der Kampagne ist es, Sicherheit und Gesundheit als Werte zu integrieren. Um die Handlungsfelder in den Betrieben praxisnah zu vermitteln, ist zunächst eine Qualifizierung der Aufsichtspersonen geplant. Als mögliche Umsetzungsinstrumente in den Betrieben sollen unter anderem Leitlinien, Leitbilder sowie Managementsysteme für Sicherheit und Gesundheit zum Einsatz kommen.

**Ingrid Hofmann**, geschäftsführende Alleingesellschafterin von Hofmann Personal berichtete aus ihrer Praxis als Unternehmerin. Das weltweit tätige Unternehmen mit mehr als 23.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Zeitarbeitsbereich, steht gerade, wenn es darum geht, eine Präventionskultur zu etablieren, vor besonderen Herausforderungen. Daher werden in der eigenen Hofmann Akademie die Beschäftigten auch im Hinblick auf Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit geschult. Zentrales Element sind dabei die Gefährdungsbeurteilungen, die die zuständigen Personaldisponenten vor Ort bei den jeweiligen Kunden durchführen. Zusätzlich helfen regelmäßige Gespräche mit den Beschäftigten an ihren Arbeitsplätzen, mögliche Schwachstellen im Bereich Sicherheit und Gesundheit aufzudecken und zu beseitigen. Ingrid Hofmann stellte auch noch einmal heraus, wie wichtig der offene Umgang untereinander sei. Prävention kostet Zeit und Geld, ist aber alternativlos, wenn es um die Sicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geht, bilanzierte Ingrid Hofmann am Schluss ihres Vortrags.

#### Stäube haben nicht an Aktualität verloren

**Prof. Thomas Brüning**, der gemeinsam mit **Prof. Hans Drexler** den Vorsitz im 2. Themenkomplex „Stäube“ innehatte, machte bei seiner Einführung deutlich, dass das Thema Staub an Komplexität kaum zu übertreffen ist. Stäube sind auch heute noch an vielen Arbeitsplätzen anzutreffen. Besonders betroffen sind hier die Baubranche und das



Von links nach rechts: Dr. Roger Stamm, Dr. Roel Schins, Prof. Dr. Hans Drexler, Dr. Matthias Möhner, Dr. Torsten Kunz, Dr. Walter Eichendorf



Dr. Walter Eichendorf (mitte) im Gespräch mit Ingrid Hofmann und Dr. Torsten Kunz

produzierende Gewerbe. Die Exposition gegenüber Staub kann auch heute trotz aller Präventionsanstrengungen teils schwere gesundheitliche Folgen haben. Jahr für Jahr werden rund 6000 Fälle staubbedingter Atemwegserkrankungen als Berufskrankheit anerkannt.

**Dr. Roel Schins**, Leibniz-Institut für Umwelt-medizinische Forschung in Düsseldorf, ging in seinem Vortrag auf die toxikologischen Wirkmechanismen und gesundheitsschädlichen Wirkungen von Granulären Biobeständigen Stäuben (GBS) und Quarz auf die Lunge ein. Er stellte dabei fest, dass zum einen die spezifische Toxizität, zum anderen die Biopersistenz sowie die Größe und Form die entscheidenden Faktoren für die gesundheitsschädlichen Wirkungen von Quarzstäuben in der Lunge sind. Weiterhin erläuterte er, wie die Aufnahme von Partikeln zu oxidativem Stress und als Folge zu Entzündungen führen kann. Beide Faktoren können eine bedeutende Rolle bei Partikel-induzierten Lungenerkrankungen wie Fibrose und Krebs spielen.

Der Vortrag von **Dr. Matthias Möhner**, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, hatte den Titel „Zum aktuellen Stand der epidemiologischen Forschung zur beruflichen Exposition gegenüber Stäuben“. Er ging ebenfalls auf die Kanzerogenität von GBS ein. Zu den GBS gehören Industrieruß, besser bekannt als Carbon Black und Titandioxid sowie Dieselmotoremissionen (DME) und Quarzstaub. Bei den beiden letzteren ist von einer zusätzlichen spezifischen Toxizität auszugehen. Carbon Black und Titandioxid wurden von der internationalen Krebsagentur (IARC) der Weltgesundheitsorganisation in die Gruppe 2B der kanzerogenen Substanzen als möglicherweise karzinogen eingestuft. DME und Quarzstaub wurden von der IARC in die Gruppe 1 als karzinogen für den Menschen eingestuft. Im weiteren Verlauf seines Vortrags stellte Matthias Möhner verschiedene epidemiologische Studien vor, die sich mit Quarzstaub, der Silikose und der Entstehung von Lungenkrebs beschäftigen. Aus den bisher zur Verfügung stehenden Daten zog Matthias Möhner am Ende seines Vortrags folgendes Fazit: Ein Grenzwert von 50 µg/m<sup>3</sup> dürfte bei der Exposition gegenüber Quarzstaub nach den aktuellen epidemiologischen Studien einen ausreichenden Schutz vor Silikose und Lungenkrebs bieten. Allerdings ist die Frage des genau-

en Zusammenhanges zwischen Silikose und Lungenkrebs nach der aktuellen Studienlage weiterhin unklar. Zudem verwies er auf eine eigene Studie im deutschen Uranerzbergbau, der einen Zusammenhang zwischen Quarzexposition und der chronischen obstruktiven Lungenerkrankung (COPD) zeigte.

**Dr. Roger Stamm**, Institut für Arbeitsschutz der DGUV, berichtete über die „Staubbelastung und Staubminimierung an Arbeitsplätzen“. Die Unfallversicherungsträger untersuchen in erheblichem Umfang die Staubexpositionen an Arbeitsplätzen im Rahmen der Aufsicht und Beratung von Betrieben. Alleine 2015 wurden für den einatembaren Staub (E-Staub) und den alveolengängigen Staub (A-Staub) rund 3.700 Messungen zu Quarzfeinstaub durchgeführt. In einem speziellen Messprogramm wurden in den Jahren 2011 bis 2014 weitere Expositionsdaten gesammelt. Zurzeit wird am aktuellen Staubreport gearbeitet, der die Daten zu Stäuben von 2005 bis 2016 auswertet. Erste Auswertungen dieser Daten hinsichtlich Unfallversicherungsträger, Branchen und Arbeitsbereichsgruppen stellte er ebenfalls vor. Im zweiten Teil seines Vortrags ging Roger Stamm auf die Strategien und konkreten Maßnahmen zur Staubminimierung ein. Hierzu gehören zum einen das technische Regelwerk zu Stäuben, das Aktionsprogramm „Staub“ aber auch die Verleihung des Deutschen Gefahrstoffpreises an Firmen, die staubarme Produkte entwickelt haben. Zusätzlich stellte er Beispiele für die Staubminimierung vor, wie die Arbeitsplatzlüftung bei Schimmelpilz-belasteter Luft oder Schweißbrenner mit integrierter Absaugung.

Die einzelnen Beiträge können unter [www.dguv.de Webcode d101221](http://www.dguv.de/Webcode/d101221) heruntergeladen werden.

Die 58. Wissenschaftliche Jahrestagung der DGAUM wird 2018 vom 07. bis 09. März in München stattfinden. Schwerpunkte sind dann: Arbeiten im Alter, Arbeit im Gesundheitswesen und Arbeit mit chronischen Erkrankungen.

Die Autorin  
**Dr. Monika Zaghow**  
IPA



Prof. Dr. Gabriele Elke, Lehrstuhl für Arbeits- und Organisationspsychologie der Ruhr-Universität Bochum



Plenum des Arbeitsmedizinischen Kolloquiums der DGUV